

GEMEINDEBLATT

der Evangelischen Lukas-Kirchengemeinde Jeserig
und der Kirchengemeinde Brandenburg-Ost

Deetz, Gollwitz, Jeserig, Neuschmerzke, Schenkenberg, Trechwitz und Wust

November 2019



Foto: Detlef Grötschel

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Hiob 19,25

Auf ein Wort

Am Ostersonntag haben sie sich das letzte Mal gesehen. Es war ein sonniger Nachmittag, einer der ersten Frühlingstage in diesem Jahr, und sie haben zusammen in der Hängematte gelegen auf dem Waldgrundstück an der Havel, das sie beide liebten, und haben miteinander geredet und gelacht. Mein kleiner Sohn wusste, dass sein Vater sehr krank war und auch, dass er sterben würde. Ein Knoten im Bauch, so habe ich es ihm zu erklären versucht. *Mach's gut, Kleiner*, hörte er zum Abschied.

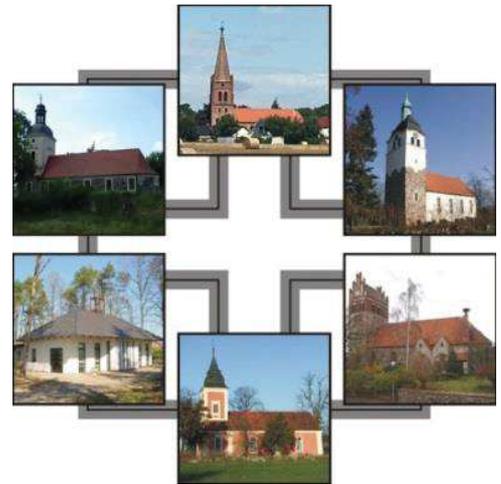
Zwei Tage später musste ich meinem Sohn sagen, dass Papa gestorben ist. Er hat sich dafür entschieden, mit zur Beerdigung zu gehen. *Da drin liegt mein Papa*, sagte er, auf den Sarg zeigend. Wir reden seitdem viel von Papa und wie wir uns das vorstellen können, was nach dem Sterben kommt. Wir schauen uns Fotos an und die Dinge, die uns an ihn erinnern. Manchmal lachen wir dann, aber meistens fließen Tränen. Und oft genug fehlen mir die Worte.

Wie hast du das nur geschafft, Hiob? Du hast auf einen Schlag alles verloren: deinen Besitz, deine Kinder, deine Gesundheit. Du warst umgeben von Menschen, die davon überzeugt waren, dass du selbst die Schuld trägst an deinem Unglück. Nicht mal deine Frau hat dich getröstet, und deine Freunde klagten dich nur an. Gebettelt hast du: *Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, meine Freunde*. Und fandest kein Gehör. Und doch hast du deinen Glauben nicht verloren. Was hat dich so sicher gemacht, dass dich Gott am Ende nicht verlassen wird? *Ich selbst werde Gott sehen, meine Augen werden ihn schauen*. Und: *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*. Hiob, ich möchte das von dir lernen.

Unser Leben hat sich verändert seit Ostern. Immerhin, wir haben uns. Und wir haben Menschen, die für uns da sind. Meist ohne Worte. Weil sie wissen, wie das ist oder ahnen, wie sich das anfühlt. Da ist immer beides: Traurigkeit und Hoffnung; Vertrauen, dass Gott auch für uns das Richtige tut und doch auch die Frage nach dem Warum; einmal innerer Frieden und dann wieder ein Durcheinander von Gefühlen.

Das trübe Wetter und die kürzer werdenden Tage dieses Monats erinnern mich täglich an meine Endlichkeit und Vergänglichkeit. Ende November werde ich mit meinem Sohn einen kleinen Kranz binden aus frischem Grün, das nach Leben duftet. Wir werden zum Friedhof fahren und eine Kerze anzünden. Damit der Totensonntag zum Ewigkeitssonntag wird. CK

Gottesdienste im Pfarrsprengel



GKR-Wahlsonntag



20. Sonntag nach Trinitatis, 3. November

Wochenspruch: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: Nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6,8)

- 9.00 Uhr** Gottesdienst in Deetz, **Kirchenkaffee** (Elsemüller & Maetz)
- 9.00 Uhr** Gottesdienst in Jeserig (Klußmann)
- 10.30 Uhr** Gottesdienst in Gollwitz (Klußmann)
- 10.30 Uhr** Gottesdienst in Schenkenberg (Hermann-Elsemüller & Maetz)
- 10.30 Uhr** Gottesdienst in Wust (Rummland)
- 14.00 Uhr** Gottesdienst in Trechwitz (Klußmann)

Wahlbezirk	Wahllokal	Uhrzeit
Deetz	Gemeinderaum im Pfarrhaus	8.30 - 13.30 Uhr
Gollwitz	Kirche Gollwitz	10.00 - 15.00 Uhr
Jeserig	Kirche Jeserig	8.30 - 13.30 Uhr
Schenkenberg	Kirche Schenkenberg/Gemeinderaum	9.00 - 14.00 Uhr
Trechwitz	Kirche Trechwitz	13.00 - 18.00 Uhr
Wust	Kirche Wust	10.00 - 15.00 Uhr

**Während der Gottesdienste ruht die GKR-Wahlhandlung.
Weitere Infos im Artikel auf Seite 26**

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr, 10. November

Wochenspruch: Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen. (Matthäus 5,9)

- 9.00 Uhr** Gottesdienst in Jeserig (Maetz)

Ewigkeitssonntag, 24. November

Wochenspruch: Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. (Lukas 12,35)

- 9.00 Uhr **Gottesdienst in Deetz** (Klußmann)
- 9.00 Uhr **Gottesdienst in Jeserig** (Superintendent Wisch)
- 10.30 Uhr **Gottesdienst in Gollwitz** (Maetz)
- 10.30 Uhr **Gottesdienst in Schenkenberg** (Superintendent Wisch)
- 10.30 Uhr **Gottesdienst in Wust** (Klußmann)
- 14.00 Uhr **Gottesdienst in Trechwitz** (Herrmann-Else Müller & Maetz)



In allen Gottesdiensten feiern wir Abendmahl.

Samstag, 30. November

- 13.30 Uhr **Andacht zur Eröffnung des Adventsmarktes in Deetz** (Klußmann)

1. Advent, 1. Dezember

Wochenspruch: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. (Sacharja 9,9)

- 14.00 Uhr **Gottesdienst in Jeserig** (Klußmann)
Verabschiedung der bisherigen und Einführung der neuen
Gemeindekirchenräte

2. Advent, 8. Dezember

Wochenspruch: Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. (Lukas 21,28)

- 9.00 Uhr **Gottesdienst in Deetz**, mit Kirchenkaffee (Klußmann)
- 10.30 Uhr **Gottesdienst in Gollwitz** (Klußmann)
- 10.30 Uhr **Gottesdienst in Schenkenberg** (Maetz & Rummland)
- 14.00 Uhr **Gottesdienst in Trechwitz** (Klußmann)

In Schenkenberg findet parallel zu jedem
Gottesdienst Kindergottesdienst statt.



Gruppen & Kreise



Christenlehre 1.-4. Klasse in Schenkenberg
dienstags 15.15 Uhr bis 17.00 Uhr (außer in den Ferien)

„Die Senfkörner“ - Christenlehre in unserer Region
für alle Kinder der Klassen 5 und 6

Samstag, 23. November: So ist das dann...

Besuch im Bestattungshaus Dieckmann

Infos und Anmeldung bei Gabi Maetz (Kontakt letzte Seite)



Musik in der Kirche Kleine Kirche Schenkenberg
GITARRENRUNDE jeden Montag, 18.30 Uhr
gitarrenrunde jeden Dienstag, 17.15 Uhr



Handarbeitskreis Kleine Kirche Schenkenberg
Montag, 11. und 25. November, 15.00 Uhr



Gemeindegkirchenrat bei Klußmanns

• Montag, 4. November, 18.00 Uhr

Letzte Sitzung und Abschlusssessen des alten GKR

• Mittwoch, 4. Dezember, 18.00 Uhr

Adventsessen des neuen GKR zum Kennenlernen

• Mittwoch, 11. Dezember, 18.00 Uhr

Konstituierende Sitzung (Gemeindezentrum Schenkenberg)



Gesprächskreis bei Familie Pflanz

Mittwoch, 13. November, 19.30 Uhr

Filmabend



Redaktionskreis in Schenkenberg

Dienstag, 12. November, 19.00 Uhr



Theatergruppe „Laien los!“ in Deetz

- Samstag, 2., 16, und 23. November, 17.00 Uhr
- Krippenspielproben für alle, die mitmachen möchten:
7., 14., 21. und 23. Dezember, 10.00 Uhr



Männerabend Schenkenberg

- Samstag, 2. November, 10.00 Uhr, Probe
 - Freitag, 8. November, 18.00 Uhr, Soljanka kochen
 - Samstag, 9. November, ab 13.00 Uhr Aufbau Martinsfest
- Kontakt und Info: Silvio Hermann-Else Müller



Frauenkreis

- im November kein Frauenkreis!
 - Mittwoch, 18. Dezember, 14.30 Uhr
- Adventsfeier im Schloss Gollwitz

Wir wollen reden...

Donnerstag, 14. November, 19.00 Uhr

„Novemberblues“ - Wie bekommen wir wieder bunte
Tupfer auf die Seele?

Termine zum Vormerken

• Wir wollen reden...

12. Dezember, 19 Uhr - Hilfe, es weihnachtet!
Eine kleine Pause im Weihnachtsstress

• Gemeinsame Adventsfeiern

14. Dezember, 15.00 Uhr, Kleine Kirche Schenkenberg
15. Dezember, 15.00 Uhr, Kirche Wust - Konzert und Kaffee

• Christvespern am Heiligabend

15.00 Uhr: Gollwitz	15.15 Uhr: Trechwitz
16.30 Uhr: Deetz	16.30 Uhr: Schenkenberg
16.15 Uhr: Wust	17.30 Uhr: Jeserig

Mit Papa hoch hinaus...

„Ist Gott nicht hoch wie der Himmel? Sieh die Sterne an, wie hoch sie sind!“ So steht es in der Bibel, im Buch Hiob (22,12). Seit tausenden von Jahren haben Menschen die Vorstellung, dass Gott „da oben“ ist. „Alles Gute kommt von oben“ sagt ein Sprichwort. Logisch, dass deswegen viele gerne dorthin wollen: nach oben. Oder, wie das Motto am 14. September hieß: „hoch hinaus“. Wir haben eine Brücke gebaut und sind herüber gegangen, mit und ohne Hilfe der Papas. Die Kinder hatten Spaß mit der Slackline und wer es gerne ruhiger wollte, konnte sich einen Drachen bemalen. Wie immer waren die Mütter zum abschließenden gemeinsamen Grillen eingeladen.



Wir wollen reden, wenn Sie möchten

Klingt doch einladend und dann noch das Thema „Wie reden die denn mit mir? Warum sich Kommunikation verändert.“

Also machte ich mich am 19. September von Gollwitz auf nach Schenkenberg und erlebte einen interessanten und schönen Abend.

Mit einer Reihe von Fragen führte uns Constance Rummland in die Grundlagen der Kommunikation ein. Unterhaltend erarbeiteten wir gemeinsam die Bedingungen unseres Kommunikationsverhaltens.

Wenn ich mich zu etwas äußere, eine Aussage treffe oder einfach mich nur unterhalte, immer bin ich mehrfach wirksam. Kommunikation findet auf gleichzeitig vierfache Weise statt.

Auf der Sachebene werden die nötigen Fakten und Daten einer Nachricht vermittelt. Gleichzeitig gebe ich bei jeder Äußerung etwas von mir selbst preis. Jede Äußerung ist mit Gefühlen, Werten, Eigenarten und Bedürfnissen verbunden. Diese Selbstkundgabe ergibt sich oft aus der momentanen Stimmung, aus unseren Gefühlen und unseren offenen, wie auch verborgenen Motiven. Diese bewirkt, wie mein Gegenüber meine Aussagen aufnimmt. Weiterhin hat jede Aussage eine Beziehungsseite. Formulierung, Tonfall, Mimik und Gestik vermitteln, wie ich zum Anderen stehe und was ich von ihm halte. Je nachdem wie der Angesprochene es empfindet, fühlt er sich wertgeschätzt oder abgelehnt, missachtet oder geachtet, respektiert oder gedemütigt.

Die vierte Seite einer Nachricht ist immer der Appell. Was will ich mit meiner Aussage bei meinem Gegenüber erreichen?

Wenn wir uns sich diese Grundlagen bewusst machen, ist es viel leichter, das eigene Kommunikationsverhalten zu bewerten und zu steuern. Was geben wir mit unseren Worten von uns preis und was erreichen beziehungsweise bewirken wir?

Auf dieser Grundlage diskutierten wir auch über die Auswirkungen von Smartphone und Internet, von sozialen Medien auf unser Miteinander.

Insgesamt war das ein sehr guter Abend im Kreis sympathischer Menschen. Danke an Frau Rummland für die Vorbereitung. Kommen Sie das nächste Mal, wenn es heißt „Wir wollen miteinander reden.“

Andreas Erlecke

Wisst ihr noch, im letzten Jahr?



Am 29. September hatte der Verein *kulturWust* zum alljährlichen Erntefest eingeladen. Das Fest begann mit einer gemeinsamen Andacht:

Kann ja nichts passieren, habe ich gedacht. Das mit den großen Scheunen ist doch mein Problem nicht. Die haben andere längst gebaut, damit es mir gut geht und alles immer da ist. Erdbeeren im Winter und Apfelsinen im Sommer. Mein Problem ist nicht das *zu wenig*, sondern das *zu viel*. Wisst ihr noch, im letzten Jahr? Das mit den Äpfeln? Die von meines Nachbarn Apfelbaum runtergefallen waren und auf meiner Seite landeten? Erst rote Backen und Freude, dann zu lange gewartet und irgendwann Matsch und Gestank.

1.333 Apfelmusrezepte bei chefkoch.de waren es letztes Jahr. Seitdem sind 59 dazugekommen. *Nächstes Jahr bringe ich euch Apfelmus mit*. Apfelmus gegen mein schlechtes Gewissen. *Kann ja nichts passieren*, dachte ich. Gläser habe ich ja schon. Von wegen.

Irgendwann Anfang des Jahres hat mein Nachbar dann doch den Fuchsschwanz gezücht. Hat den Ast abgesägt, der zu mir rüberhing. Das schlechte Gewissen hat *ihn* geplagt. Dass meine ganze Wiese mit seinen Äpfeln voll-lag. Das schlechte Gewissen hat *mich* geplagt. Abgesägt, weil ich es nicht auf die Reihe gekriegt habe. Und aus war es mit den Äpfeln.

In der Bergpredigt sagt Jesus: Was sorgt ihr euch um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; ist nicht das Leben mehr als die Nahrung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seinem Leben eine Sekunde zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum müht? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen

bedürft. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Ist *das* unsere Sorge? Haben wir nicht die Fülle, so sehr, dass wir zu sorglos sind?

Die letzten beiden Sommer haben mich nachdenklich gemacht. Die Erdbeeren sind vertrocknet in meinem Garten. Die Kartoffeln: winzig klein. Und die drei großen Regentonnen waren monatelang leer. Wenn es im Großen so wird, wie bei mir im Kleinen, dann ist es aus mit der Fülle und mit der Sicherheit, dass die Fülle so selbstverständlich ist.



Und irgendwann sind sie leer, die Scheunen der Selbstsicherheit, die wir uns gebaut haben, weil wir glaubten, wir hätten es alles selbst in der Hand und seien die Herren der Welt und Gott hätte ausgedient. Gott als ein Schreckgespenst für Leute, die den Fortschritt verschlafen hätten.

Mein Nachbar hat den Ast abgesägt, und meine Regentonnen sind leer, und ich habe keine Scheunen gebaut. Und ich habe Angst, dass es bald aus ist mit der Fülle, weil Gott sieht, dass ich mich zu sehr an die Fülle gewöhnt habe - oder weil wir Menschen nicht in der Lage sind, unsere Ressourcen als Geschenke zu betrachten und vernünftig damit umzugehen. Und ich weiß, dass ich euch Apfelmus versprochen habe.

Gestern war ich in Jeserig. Hinten im Garten am alten Pfarrhaus. Mittendrin steht ein riesiger Apfelbaum. Kaum jemand weiß das noch. Vor ein paar Wochen habe ich ihn entdeckt. So eine alte Sorte. Äpfel mit Warzen, so wie das früher normal war. Würden heutzutage durch jede Qualitätskontrolle fallen. So verrückt ist die Welt.

Ich habe mich gefreut über den Anblick und habe mir einen Moment lang vorgestellt, ich sei im Garten Eden. Und dann habe ich begonnen, nach den



schönen rotbackigen Früchten zu greifen. Und bin ständig gestolpert. Irgendwann habe ich begriffen, dass das, was ich da tue, nicht richtig ist. Und dann habe ich mich auf den Boden gekniet und die heruntergefallenen Äpfel in meinen Korb gesammelt. Damit nichts passiert. - Hier ist es, euer Apfelmus!

Christiane Klußmann

Erntedankfest 2019

Wir bedanken und herzliche für alle Gaben und Spenden. Und wir bedanken uns bei allen, die unsere Kirchen wieder so schön und festlich geschmückt haben.



Ein Dankeschön

Brandenburger Tafel e.V.
Wilhelmsdorfer Straße 16
14776 Brandenburg a.d. Havel



Brandenburger Tafel e.V.

An die
Gemeinden des Sprengels Emster-Havel

Oktober 2019

Sehr geehrte Gemeinde,

für die uns gespendeten Lebensmittel zum Erntedankfest danken wir Ihnen auch im Namen der von uns versorgten Menschen ganz herzlich.

Ihre Gaben sind für uns eine ganz besondere Hilfe. Denn wir können haltbare Waren besser bevorraten und ausgeben, wenn - was gerade im Winter der Fall ist - nicht ausreichend frische Ware zur Verfügung steht.

Die uns gespendeten Lebensmittel sind uns außerdem ein Ansporn, unsere Tätigkeit fortzusetzen und sowohl der Verschwendung von Lebensmitteln entgegenzuwirken als auch die Bedürftigen, zu denen neben vielen älteren Menschen auch zahlreiche Familien mit Kindern gehören, unmittelbar zu unterstützen.

Noch einmal vielen Dank,
verbunden mit herzlichen Grüßen

Adele van Lessen
stellvertretende Vorsitzende

Brandenburger Tafel e.V.
Telefon: 03381 71 36 54
E-Mail: brandenburger-tafe-@web.de
IBAN DE81 160 500 00 360 102 0113



Vom Billard in der Kirche

Wer denkt, dass „Kirche“ nur für singende und betende Gemeindemitglieder geeignet ist, der hat sich gewaltig geirrt. Dieses Klischee haben die Männer des Männerabends erfolgreich ausgeräumt.

Mit viel Mühe haben sie am 4. Oktober den ersten offenen Billardabend in der Schenkenberger Kleinen Kirche organisiert.

Mit Groß und Klein wurde somit der uns geschenkte, neue Billardtisch eingeweiht. Auch für das leibliche Wohl war mit Getränken und selbst zubereiteten Hot Dogs gesorgt.

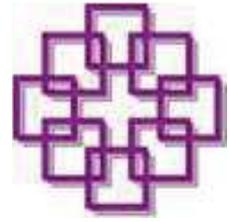
Man musste kein Profi sein, um dort gemeinsam Spaß zu haben. Auch als Anfänger fühlte man sich sofort mitgenommen, denn die „Alten Hasen“ haben in das Spiel eingeführt und Tipps und Tricks weitergegeben.

Nicht nur Billard hat den Abend geprägt, sondern auch Dart-Spielen und besonders das Miteinander aller.

Dafür möchten wir allen Vorbereitenden und Organisierenden danken, die dieses ermöglicht haben. Zukünftig freuen wir uns über weitere Gesichter, die teilnehmen und mitgestalten, wenn zum nächsten Billardabend eingeladen wird.

Louisa Claus





Neues aus Kirchenkreis und Region

Kreissynode entscheidet über Kirchenkreiszentrum Lehnin

Die Herbsttagung der Kreissynode am 15. und 16. November 2019 wird die letzte Tagung in der laufenden Legislatur (April 2014 bis November 2019) sein.

Da am Samstag, den 16. November 2019 am frühen Nachmittag in Berlin die Verabschiedung unseres Landesbischofs Dr. Markus Dröge und die Neueinführung des neuen Landesbischofs der EKBO Dr. Christian Stäblein stattfinden wird, wurde die Synode auf zwei Tage verteilt. Am Freitag findet zunächst ein festlicher Abschlussgottesdienst statt. Anschließend sind die Synodalen mit Partner bzw. Partnerin zu einem gemeinsamen Essen eingeladen. Der EKMB möchte damit das verlässliche Engagement der Synodalen über sechs Jahre wertschätzen und die Möglichkeit des Austausches ohne Tagesordnungszwänge schaffen.

Am Samstag wird dann eine verkürzte Synode stattfinden, da an diesem Tag der Superintendent und der Präses gehalten sind, für den EKMB an dem genannten Termin in Berlin teilzunehmen. Zudem besteht durch die verkürzte Synode auch die Möglichkeit für weitere interessierte Synodale, an der Veranstaltung in Berlin teilzunehmen.

Neben der Jahresrechnung 2018 sowie dem Haushaltsplan 2020 einschließlich des Sollstellenplans 2020 wird auch die neue Wahlsatzung für die Legislaturperiode 2020 bis 2025 zu beraten und beschließen sein.

Ein wichtiges Thema auf dieser Synodaltagung wird die Beratung zum geplanten Kirchenkreiszentrum des EKMB sein. Bereits in der Herbstsynode 2017 hatte die Synode die grundsätzliche Notwendigkeit eines Kirchenkreiszentrums für den EKMB bei einer einzigen Gegenstimme beschlossen. In der Herbstsynode 2018 und der Frühjahrssynode dieses Jahres wurde das Thema immer detaillierter erörtert. Schließlich wurde der Standort Goethestraße 14 in Lehnin beschlossen und festgelegt, dass ein Architektenwettbewerb für die

Umsetzung des Vorhabens durchgeführt werden soll. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs liegt seit dem 8. Oktober d. J. vor. Der Kirchenkreis hat dazu eine Ausstellung organisiert, damit alle Interessierten sich über die sieben Entwürfe und den Siegerentwurf informieren können.



Nun haben die Synodalen das letzte Wort. Auf der Synode wird die vorgesehene Nutzungskonzeption dargestellt werden. Das Zentrum soll für alle Gemeinden des Kirchenkreises nutzbar sein und für Synoden, Konvente, Arbeitsgruppen, Workshops der Gemeinden etc. zur Verfügung stehen. Gerade bei Veranstaltungen der Regionen mangelt es oft an geeigneten Räumlichkeiten. Hier wird es dann eine gute Möglichkeit geben. Es wird ein zentraler Platz existieren, an dem in zwei Versammlungsräumen größere und kleinere Veranstaltungen stattfinden können. Dieses neue Gesicht des Kirchenkreises oder seine neue Adresse liegt zentral im EKMB und ist für alle Beteiligten innerhalb einer dreiviertel Stunde gut erreichbar. Es wird auf der Synode der Siegerentwurf präsentiert werden. Anschließend wird die vorgesehene Finanzierung des Vorhabens dargestellt. Am Ende werden die gewählten Synodalen entscheiden müssen, ob sie die mit dem Bau verbundenen finanziellen Verpflichtungen, die unser EKMB gut verkraften kann, tragen wollen.

Stefan Köhler-Apel

Neue Urnengemeinschaftsanlage auf dem Kirchenfriedhof Deetz



Vor wenigen Wochen ist auf dem kleinen Friedhof an der Deetzer Kirche eine Urnengemeinschaftsanlage (umgangssprachlich *Grüne Wiese*) eingerichtet worden. Dafür wurde gegenüber dem Grabmal des ehemaligen Deetzer Pfarrers Sellnhausen das Erdreich geglättet und Rollrasen gelegt. Die Kirchengemeinde hat sich zu diesem Schritt nach vielfacher Kritik an Bestattungen auf der Urnengemeinschaftsanlage (UGA) des kommunalen Friedhofs entschlossen, die von Angehörigen und Trauernden nicht einmal während der Beisetzung betreten werden darf. Die Grüne Wiese des Kirchenfriedhofs soll ein Ort des Gedächtnisses sein. Jeder hier Bestattete erhält eine Platte, auf der Name und Lebensdaten eingraviert sind. Auf dem Friedhof stehen neben Bestattungen auf der UGA auch Wahlgrabstellen für Urnen- und Erdbestattungen zur Verfügung. Es gilt die Friedhofsgebührenordnung der Kirchengemeinde. Der nächste Schritt auf dem Deetzer Friedhof wird die Installation eines Wasseranschlusses sein. CK

Beginn der Bau- und Restaurierungsarbeiten in Gollwitz



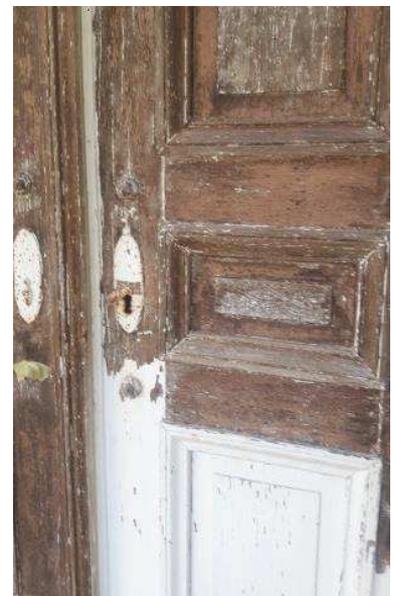
Während auf der einen Straßenseite der Schlossallee in atemberaubendem Tempo das Pfarrhaus abgerissen wurde und nach drei Tagen nur noch ein riesiger Schutthaufen aus Steinen und Holzresten zu sehen war, hat auf der anderen Straßenseite

nahezu zeitgleich der Bau am vom Hagenschen Mausoleum begonnen.

Trotz eines Gesamtförderumfangs von ca. 80% sind wir wegen der knappen Kassenlage auf die Unterstützung durch die Stiftung Schloss Gollwitz und eigenes Anpacken angewiesen. Herzlichen Dank an Hans-Eckert Ziese und Andreas Erlecke, die mit dem Spaten anrückten und einen Graben um das Gebäude ausgehoben sowie das Inventar ausgeräumt haben. Inzwischen wurden die Rüstung gestellt, der alte Putz entfernt, die Fenster abgeholt.

Die schadhafte Innenausmalung wurde untersucht: Die Flecken sind mit großer Wahrscheinlichkeit durch Pilzbefall entstanden. Dies hat eine chemische Untersuchung des befallenen Materials ergeben. Auch die restauratorische Untersuchung von Tür und Fensterrahmen ist bereits abgeschlossen: Beide waren ursprünglich holzfarben, mit vergoldeten Verzierungen an der Tür. Die gebrochenen Antikgläser der Fenster werden derzeit nachgefertigt.

Lediglich über die Form und Größe der Dachakroterien besteht bisher keine Einigkeit. Die bisher vorliegenden Muster und Angebote stimmen mit den auf einem alten Foto umrisshaft erkennbaren Originalen nicht überein. Hier muss noch nachgebessert und nachverhandelt werden. Die Arbeiten sollen im Frühjahr 2020 abgeschlossen werden. CK



Ein Ziegelstein erzählt...



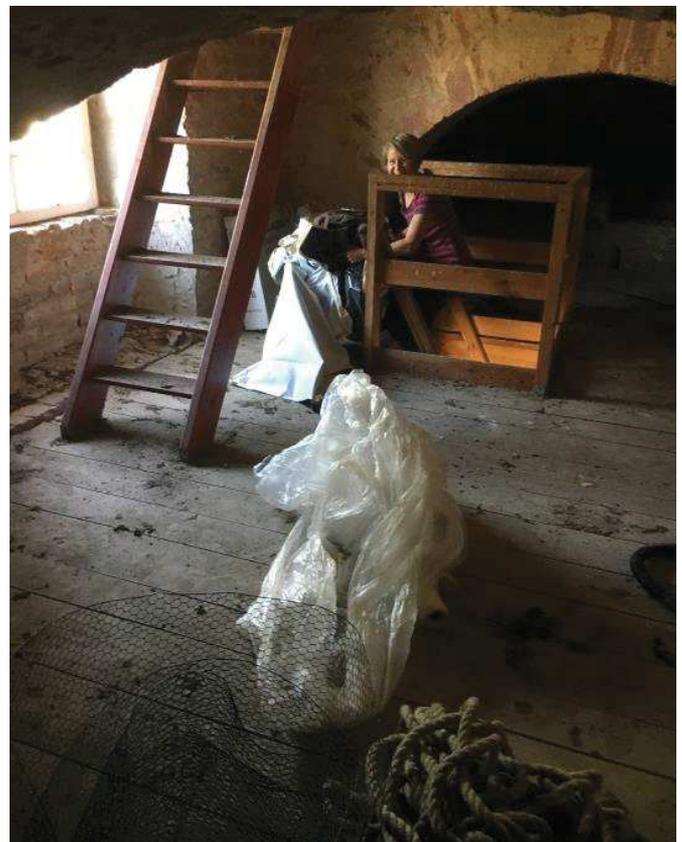
Ehrlich gesagt, weiß ich gar nicht genau, wie alt ich schon bin und fühle mich auch ziemlich kaputt. Lange Zeit lag ich mit meinen Freunden auf dem Märkischen Museum in Berlin. Plötzlich - Anfang der 80er Jahre - wurde das Gebäude eingerüstet und wir wussten von den Nachbargebäuden: jetzt kommen wir runter. So etwas spricht sich schließlich immer herum. Uns braucht man

in der Hauptstadt nicht mehr. Mit Bängen sahen wir die Baufahrzeuge und dann kam es doch ganz anders. „Die sind doch tadellos, die halten mindestens noch 20 Jahre. Die sind viel zu schade zum Wegwerfen! Ich besorge einen LKW und dann zieht ihr um nach Trechwitz.“ Ein junger Mann wollte uns retten! Wir waren ja Verkehrslärm und stinkende Autos gewöhnt, auf die herrliche Umgebung und die vielen engagierten jungen Leute um Pfarrer Johannes Albrecht waren wir nicht vorbereitet.

In Berlin hatte ich einen Platz in der dritten Reihe von unten und bekam viel Sonne und Taubendreck ab. Jetzt lag ich plötzlich in der Nähe eines Glockenturms und wurde jeden Samstag um 18.00 Uhr vom Glockenschlag durchflutet.

Die Jahre vergingen und so langsam wurde unser Alter doch sichtbar. Hier platzte eine Ecke ab, dort zerfielen gleich mehrere Freunde zu Staub. Von einem netten älteren Herrn hörte ich oft den Satz „Ob ich es wohl noch erlebe, dass unsere Kirche ein neues Dach bekommt?“

Im Frühjahr dieses Jahres riss ein mächtiger Sturm rechts von mir eine große Lücke ins Dach und der Regen floss an meinem Freund, dem Glockenturm herunter. Ich konnte ihn allein nicht abhalten und



war darüber sehr be-
trübt. Ein Dachdecker
machte eine Notrepa-
ratur und meinte noch
„vielleicht sehen wir uns
ja bald wieder“.

Der Sommer kam und es
wurde fürchterlich heiß.
Auch uns Dachziegeln
macht die Hitze ab
einem gewissen Alter zu
schaffen.

Am 24. August wurde es
sehr unruhig in der
Kirche. Zuerst konnte
ich den Lärm gar nicht
einordnen, aber dann
kamen sie auch zum
Glockenturm und ich
konnte sehen, was vor
sich ging. Wieder waren
fleißige Trechwitzer



gekommen und räumten den Dachboden aus. „Wir müssen Baufreiheit schaffen. Seid vorsichtig, die Balken da vorn sind morsch. Ach, was ist das denn?“, waren die Sätze, die wir an diesem Tag am meisten hörten. Zwei Tage später kamen die Handwerker der Firma Wagener und begannen das Dach abzudecken. „Aus euch werden neue Dachziegel“, das versprochen sie uns und dann kam der große Flug in die Bauschuttcontainer. Aber diesmal war es in Ordnung. Wir waren müde und die Aussicht, als recycelter Dachziegel wieder woanders Verwendung zu finden, war eine fröhliche Zukunftsaussicht. Warum ich das Werden des neuen Daches beobachten durfte, weiß ich nicht. Vielleicht darf ich ja zur Erinnerung bleiben, auch wenn ich nunmehr zweiteilig bin. Auf jeden Fall kann ich sehen, dass das Dach fast fertig ist. Ich freue mich schon auf den netten älteren Herrn, der nun das neue Dach tatsächlich erleben wird.

Für die Gedanken des Dachziegels, Constance Rummland
Fotos: Constance Rummland

Was Predigt von Hitchcock lernen kann

Die Predigt ist für viele Gottesdienstbesucher das wichtigste Element und gleichzeitig gefürchtet, weil langweilig, unverständlich, endlos... Das ist Anspruch und Kritik zugleich. Was müsste passieren, damit die Predigt ansprechend ist? Diese Frage stellen sich Theologen an Universitäten, Seminaren und in Workshops immer wieder.

Vor 20 Jahren begann die Entwicklung einer völlig neuen Methode des Predigtmachens, die in Chicago unter dem Stichwort *Homiletische Revolution* begann und sich über die Theologischen Fakultäten in Erlangen und Leipzig unter dem Titel *Dramaturgische Predigt* im deutschsprachigen Raum verbreitete. Neu daran ist, dass nicht mehr *über* einen Text doziert wird, sondern, dass der Prediger den Hörern Bild- und Erlebnisräume öffnet, in denen diese sich selbst entdecken können und in die sie ihre eigenen (Lebens-) Geschichten eintragen können. Im besten Fall entsteht aus dem Gehörten eine eigene Predigt. Also weg vom *Predigen über*, hin zum *Predigen in*.

Dafür gibt es ein reiches Instrumentarium. Die klassische Einteilung von Einleitung, Mittelteil und Schluss wird aufgehoben, an ihre Stelle treten sogenannte *Moves*, also kleine kompakte Szenen mit je eigenem Spannungsbogen, die in einer bestimmten Reihenfolge (innere Struktur) aneinandergesetzt werden. Vergleichen kann man das mit Filmszenen. Entsprechend wird auch versucht, die Kunst der Schnitt-Technik des Films auf die Predigt zu übertragen. Die wichtigsten Techniken sind: Dissolve, Jump cut und Match cut. Der Dissolve ist eine Technik, bei der ein Bild allmählich durch ein anderes überblendet wird. In *Titanic* werden mehrere Dissolves zur Zeitüberbrückung verwendet. Der Match Cut ist ein weicher Schnitt, bei dem eine Bewegung der alten Szene in einer neuen Szene fortgesetzt wird. Ein bekannter Match cut findet sich in der Schluss-Szene von Alfred Hitchcocks Film *Der unsichtbare Dritte*, in der Cary Grant seine Partnerin von einer Klippe am Mount Rushmore ins Bett eines Schlafwagens hievt. Der Jump cut ist ein scharfer Schnitt, der durch Herausschneiden von Material die Szene sprunghaft verkürzt. Außerdem gibt es literarische Mittel wie biographische Einschübe, Konversation, Gebet.

Die Predigt ist nicht mehr Vorlesung, sondern Kunst unter Künsten; Werkstück, das in der Predigtwerkstatt (Atelier genannt) entsteht, sich

entwickelt. Der Prediger ist Handwerker und Künstler: Er kreiert eigene Worte, leiht sich fremde.

Es folgt das Beispiel einer dramaturgischen Predigt, die im Sommer dieses Jahres in Jeserig und Schenkenberg gehalten wurde.

Das mit den Brötchen: Predigt zu Jesaja 55,1-5

Das ist für dich, sagte die Bäckersfrau, und schob mir eines der duftenden Brötchen über die Theke. Zuvor hatte sie meinen Beutel nach dem Einkaufszettel gefüllt, den mir meine Mutter mitgegeben hatte. Mit dem Roller war ich hergekommen, wie jede Woche, ich war wohl so vier, fünf Jahre alt. Ich liebte diesen Bäckerladen, weil es so gut roch. Links stand eine Bank, da saßen wartend und redend ältere Frauen. Und hinter der Theke gut sichtbar: die Brötchen. Eine Sorte nur in zwei Varianten, kleine in den großen Bastkörben und doppelte, die lagen in langen Stangen aufgeschichtet auf der Theke. Und jedes Mal erhielt ich *mein* eigenes Brötchen umsonst, noch warm, knusprig, mit etwas Schrot auf der Unterseite, ich habe nie wieder so gute Brötchen gegessen. Wenn es irgendwo so ähnlich riecht, dann kitzelt mir das noch heute wohligh in der Nase und im Bauch. Was war dieses eine Brötchen wert. Jedes Mal etwas Besonderes, obwohl ich es wusste. Die Vorfreude, der Geruch, dieser eine Moment: der erste Biss.

Jedes Mal etwas Besonderes, obwohl sie es wussten. Die Vorfreude, der Geruch, dieser eine Moment: der erste Biss. Jeden Morgen sammelten sie es auf, wie Tau lag es verstreut auf dem Boden damals, als sie durch die karge Wüste zogen und nichts hatten. Kein Essen, keine Bleibe. Die Sonne brannte unbarmherzig vom Himmel, jeden Tag 38 Grad und mehr. Die Kälte ließ sie zittern nachts. Nur einer war sicher da als ihr Begleiter, als ihr Beschützer: Ihr Gott, der ihnen den Weg durch die karge Wüstenlandschaft wies. Als Wolkensäule am Tag, als Feuersäule in der Nacht. Und jeden Morgen wieder das duftende, knusprige Manna. Er hat es vom Himmel regnen lassen umsonst, weil er sie liebte, weil er irgendwann beschlossen hatte, dass sie sein Volk sind, dass er sich um sie kümmern will. Dass er an ihnen aller Welt zeigen will, wer er ist. Wie er ist. Land hat er ihnen gegeben, fruchtbares Land. So wie er es ihren Vätern versprochen hat. Sie sollten merken, dass auf ihn Verlass ist, dass er treu ist. Dann hat er sich mit ihnen niedergelassen, hat bei ihnen gewohnt in einem festen Haus, das ihm Salomo gebaut hatte. Das einzige, was er von ihnen verlangt hat: ihm zu vertrauen.

Sie haben es nicht geschafft. Und er hat ihnen vergeben, immer wieder. Irgendwann war es genug. Da mussten sie fort. Raus aus dem Land, in dem er Milch und Honig für sie fließen lassen hatte. Raus in die Fremde, in die Verbannung. Und da saßen sie, an fremden Bächen, und weinten. Sehnten sich zurück in ihre Heimat, sangen die alten Lieder, erinnerten sich an all das Gute, das er ihnen und ihren Vätern hatte zuteilwerden lassen.

Aber Gott hatte sie nicht vergessen. Nicht als *sie ihn* vergessen hatten, weil es ihnen zu gut ging - und nicht, als sie nun in der Fremde nach ihm schrien. Und sie sollten es merken, dass er sie niemals vergessen hatte. Darum schickte er ihnen immer wieder Botschaften über Männer, die er dafür auserwählt hatte. Einer dieser Männer hieß Jesaja. Er war mitgegangen in die Verbannung nach Babylon, und nun sagte er ihnen Gottes Wort. *Tröstet mein Volk*. Die schwere Zeit wird ein Ende haben. Nicht mehr lange, und ihr dürft heimkehren. Aber eins merkt euch: Haltet an eurem Gott fest. Ich bin Gott, der Herr, ihr sollt keine anderen Götter haben neben mir.

Und darum hört (*Predigttext I*): Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Hört, so werdet ihr leben!

Den Bäckerladen meiner Kindheit gibt es schon lange nicht mehr. Von Zeit zu Zeit komme ich an dem Haus vorbei. Nichts weist mehr darauf hin, was hier vor Jahrzehnten los war: Schlange stehen, Vorfreude, Augen schließen, riechen und genießen. Ein kleines Brötchen umsonst, was für ein Schatz.

Älter sind wir geworden, wir haben das Leben kennengelernt. Irgendwann war die unbeschwerte Kindheit vorbei. Und dann sind sie gekommen, die Zeiten, in denen Gott weit weg war. Bei mir jedenfalls. Und vielleicht auch bei Ihnen. Die Gründe mögen verschieden gewesen sein: Krankheit, Verlust. Das Gefühl, vergessen zu sein, zu wenig beachtet. Arbeitslosigkeit. Lieblosigkeit. An Gott festhalten, trotz allem, das ist mir nicht immer gelungen. Gottes Stimme war längst nicht mehr zu hören: *Kommt her zu mir*. *Hört, so werdet ihr leben*. Ich habe die Stimme nicht mehr gehört. Sondern ich habe gerufen: Gott, wo bist du? Zeige dich, schick einen Boten, gib ein Zeichen. Das Zeichen zum Aufbruch kam vom Perserkönig Kyros. Manche blieben

in der Fremde, die nach zwei, drei Generationen Heimat geworden war. Doch viele kehrten heim in das Land ihrer Väter. Bauten den zerstörten Tempel neu auf, die Wohnung ihres Gottes: schöner, größer, prächtiger. Sie fühlten wieder seine Nähe, und sie hatten sein Wort im Ohr, das Jesaja ihnen einst in der Fremde gesagt hatte:

(Predigttext II): Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter. Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Herrn willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Die Heiden, das sind wir. Denn da war noch so ein Bote: Paulus. Der hat den Ruf aus Europa gehört und ernst genommen: Komm rüber zu uns. Der hat Gottes Wort herübergebracht zu uns auf ganz schön krummen Wegen. Und hier sitzen wir nun, in kleiner Runde, und manchmal habe ich Angst. Und ich frage mich, ob es uns nicht schon wieder viel zu gut geht, dass wir aufgehört haben, nach Gott zu fragen und nach dem frischen Wasser, das er uns versprochen hat zu geben umsonst. Dass wir viel zu satt sind, um noch die Ohren zu spitzen und den Ruf zu hören, wenn er denn noch zu hören ist: *Kommt her zu mir.*

Jeden Samstagmorgen steige ich ins Auto und fahre nach Jeserig zum Bäcker. Es riecht dort längst nicht so wie in der alten Bäckerei meiner Kindheit, aber: Es riecht gut. Es gibt da auch keine Bank, auf der die Alten sitzen, und wahrscheinlich hätte auch heute keiner mehr Zeit und Muße, sich hinzusetzen, um zu reden über Gott und die Welt. Es stehen da die großen Brötchenkörbe, und es gibt viele Sorten Brötchen, für jeden etwas, auch wenn keins der Brötchen so schmeckt wie früher. Und zu Hause angekommen, da packe ich meinen Beutel aus. Und mein Sohn sitzt schon am Frühstückstisch, denn er weiß: Am Samstag gibt es Kinderbrötchen. Ganz oben drauf liegt eins für ihn: Ganz klein. Und umsonst. CK

Preisrätsel zur Predigt: Kalender zu gewinnen

In der Predigt sind ein Dissolve und ein Match cut versteckt. Die drei, die als erste einen davon finden und uns nennen (E-Mail oder Telefon siehe Rückseite), erhalten einen Kalender des Hamburger Vereins *Andere Zeiten Der Andere Advent 2019/20*.

20. SCHENKENBERGER MARTINSUMZUG



Unser Martinsfest ist in jedem Jahr ein Höhepunkt. Doch in diesem Jahr feiern wir ein Jubiläum: Vor 20 Jahren fand das Martinsfest zum ersten Mal in Schenkenberg statt. Zunächst in einem kleinen Kreis, der sich von Jahr zu Jahr vergrößert hat. Zwei Jahre später haben die Männer unseres „Männerabends“ die Organisation und Gestaltung des Festes in die Hand genommen. Seitdem erwarten kleine und große Besucher vor allem das Theaterstück mit der Geschichte des heiligen Martin mit großer Spannung.

Seit einigen Wochen schon sind die Männer mit der Vorbereitung des diesjährigen Martinsfestes beschäftigt. Schauspiel, Musik, Laternenumzug, Suppen, Bratwürstchen, Waffeln, Feuer, Stände, Zelte, Bierzeltgarnituren, Begleitung durch die Feuerwehr - das und noch viele Dinge dazu müssen bedacht, geprobt, gebaut und organisiert werden.

Natürlich soll es zum Jubiläum etwas Besonderes geben. Deshalb haben sich die Männer überlegt, dass sie das Theaterstück noch einmal aufführen, das sie als erstes Stück vor 18 Jahren gespielt haben. Damals haben die Kinder der Männer in den vorderen Reihen gesessen und gespannt verfolgt, wie der barmherzige Soldat Martin seinen Mantel mit einem frierenden Mann geteilt hat. Inzwischen sind aus diesen Kindern junge Leute geworden und wer kann, hilft gerne mit. Das ist nicht nur für die Väter und Mütter eine Freude, sondern auch für uns als Gemeinde. Das Martinfest hat sich im Laufe der Jahre zu einem Event entwickelt, zu dem sich Familien weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus eingeladen fühlen. Unsere Kleine Kirche kann schon seit einigen Jahren nicht mehr alle Besucher aufnehmen, die an diesem Tag den Gedanken des Teilens miteinander feiern. Deshalb wird es in diesem Jahr eine Übertragung nach draußen geben - eine Premiere! Herzlich willkommen zum 20. Schenkenberger Martinsumzug!

Gabi Maetz

20. Schenkenberger Martinsumzug

09.11.2019



Kirche Schenkenberg Beginn ca. 17 Uhr

Martinsschauspiel
Laternenumzug
Martinsgebäck
Tee und Glühwein
Soljanka und Kürbissuppe
Bratwürste



Wir sammeln wieder eine Spende
für einen guten Zweck!

vorbereitet vom
"Männerabend" der Evangelischen Lukas-Kirchengemeinde Jeserig

mit Unterstützung
der Freiwilligen Feuerwehr Schenkenberg und vielen fleißigen Helfern;
musikalische Begrüßung der Gäste ab 16:45 Uhr



Gemeindegemeinschaftswahl 2019

Der Termin für unsere Wahl des neuen Gemeindegemeinschaftsrates steht vor der Tür. Am 3. November ist es soweit. Die Öffnungszeiten der „Wahllokale“ sind hier im Gemeindeblatt auf der Gottesdienstseite nochmals aufgeführt. Für jeden Wahlbezirk sind drei oder vier Kandidaten aufgestellt. Gewählt werden zwei direkte Mitglieder des GKR (Älteste) und dazu noch ein Ersatzältester. Jeder Wähler hat genau zwei Stimmen, die er zwei Kandidaten geben kann. Die Stimmen dürfen nicht nur einem Kandidaten gegeben werden. Stimmzettel mit mehr als zwei Kreuzen sind ungültig. Falls Sie sich für Briefwahl entschieden haben, beachten sie bitte, dass die Wahlunterlagen spätestens zur Schließzeit ihres Wahllokals zurückgegeben sein müssen.

Bitte nehmen Sie ihr Recht zur demokratischen Mitbestimmung über die Belange ihrer evangelischen Kirchengemeinde wahr und kommen Sie zur Wahl!

Leid in unserer Gemeinde

Christlich bestattet wurden

Günther Sendowski (87) in Schenkenberg

Der Herr denkt an uns und segnet uns.

Psalm 115,12

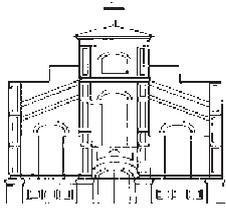
Alfred Große (90) in Trechwitz

Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20

Katholisches Pfarramt „Heilige Dreifaltigkeit“

Neustädtische Heidestraße 25; 14776 Brandenburg a.d. Havel



Seelsorgestelle Lehnin-Jeserig/ Pater-Engler-Haus
Kurfürstenstraße 9; 14797 Kloster Lehnin/ OT Lehnin
Tel. 03382/70 36 20; Fax 03382/70 36 22
E-Mail: Kath.Pfarramt-Lehnin-Jeserig@gmx.de

Unsere Sonntagsgottesdienste feiern wir: (Achtung, neue Zeiten!)

* in Jeserig: jeden 1. Sonntag im Monat um 8.30 Uhr

* in Lehnin: jeden 2., 3., 4. und 5. Sonntag im Monat um 8.30 Uhr

Gottesdienststellen:

Jeserig: Kirche St. Joseph, Potsdamer Landstraße 21

Lehnin: Kirche Hl. Familie, Kurfürstenstraße 9

Seniorenvormittag

am Dienstag, 12. November um 9.00 Uhr

Religionsunterricht

dienstags und donnerstags in Brandenburg, Gemeindehaus

Gräbersegnung

Sonntag, 3. November, 9.45 Uhr, Friedhof Schenkenberg

6. Bernhard-Lichtenberg-Wallfahrt am 5. November

Maria Regina Martyrum, Heckerdamm 232, 13627 Berlin

11.00 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich

18.00 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Erzbischof Dr. Heiner Koch,

anschließend Eröffnung der Novene

Nicht vergessen

Am 23./24. November haben Sie die Wahl! Gewählt werden die neuen Pfarrgemeinderats- und Kirchenvorstandsmitglieder.

Die Kandidatenlisten hängen rechtzeitig aus. Wählen können Sie nach den Gottesdiensten, aber auch gern per Briefwahl! Die Unterlagen erhalten Sie im Pfarrbüro Brandenburg und Lehnin.

Adressen und Telefonnummern

Pfarrerin

Christiane Klußmann, Blütenring 41, Schenkenberg (Pfarramt) ☎ 033207-32602
E-Mail: klussmann.christiane@ekmb.de (Handy) ☎ 0163-3410222
(Handy über's Festnetz) ☎ 03443-3272132

Gemeindebüro, Kleine Kirche

Öffnungszeiten: Dienstag 10-12 Uhr; Donnerstag 16-18 Uhr ☎ 033207-569240
Alexandra Claus, Kirschenallee 13, Schenkenberg (Fax) ☎ 033207-569241
E-Mail: lukasgemeinde.jeserig@ekmb.de (Küche) ☎ 033207-569242

GKR-Vorsitzende Lukas-Kirchengemeinde und Ansprechpartnerin in Jeserig

Christiane Reisser ☎ 033207-50998

Ansprechpartner in den anderen Orten

Deetz: Bianca Brandt-Zimmermann ☎ 033207-71704
Gollwitz: Gertrud Kliezek ☎ 03381-223149
Schenkenberg: Kerstin Elsemüller ☎ 033207-52001
Trechwitz: Heidi Bleike ☎ 03382-702827
Wust: Carola Brüggemann ☎ 03381-223026

Christenlehre und Gitarrenrunden Schenkenberg

Gabriele Maetz, Schenkenberg ☎ 033207-31710
E-Mail: maetz.gabi@ekmb.de ☎ 0160-94803848

Theatergruppe

Carsten Schulz, Deetz ☎ 033207-32042
E-Mail: carsten.schulz.oase@googlemail.com

Männerabend

Silvio Hermann-Elsemüller, Schenkenberg ☎ 0173-5351543

Handarbeitskreis

Daniela Neumann, Schenkenberg ☎ 033207-30254

Impressum: Das Gemeindeblatt erscheint als kostenloser Gemeindebrief des Pfarrsprengels Emster-Havel und im Internet unter www.lukasgemeinde-jeserig.de
Kontakt: Gemeindebrief-Jeserig@gmx.de
Redaktion: Alexandra Claus, Detlef Grötschel, Silvio Hermann-Elsemüller, Christiane Klußmann, Stefan Köhler-Apel, Gabriele Maetz, Constance Rummland
Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende bei der Herstellung des Blättchens:
(KKV, IBAN: DE56 5206 0410 0103 9098 59; Zweck: RT-5827 Gemeindebrief)
Druckerei Kühn, Brandenburg; Kontakt: www.druckerei-kuehn.de; Auflage: 650 Stück;
Redaktionsschluss für das Dezember und Januar-Blättchen: 10. November 2019